

Autismus Spektrum Störungen – Situation im Wallis

WALLIS Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie der Alltag mit einer autistischen Person aussieht? Eine Mutter erzählt...

Estelle Baur

Gabriel ist neun Jahre alt. Mit drei wurde bei ihm eine Autismus Spektrum Störung (ASS) diagnostiziert. Im Wallis, so findet der Chef des Amts für Sonderschulwesen, Guy Dayer, «weist diese Früherkennung noch Lücken auf». Die Kinder sollten schon mit 18 bis 24 Monaten abgeklärt werden. «Doch es kommt durchaus vor, dass wir Schülerinnen und Schüler treffen, bei denen die Diagnose erst in der OS gestellt wird.» Das ist nicht verwunderlich, meint die Neuropädiaterin Claudia Poloni: «Die am stärksten ausgeprägten Formen von ASS werden früh diagnostiziert, die schwächeren können erst später im Kindes- oder Jugendalter in Erscheinung treten, da die Betroffenen ihre Schwierigkeiten geschickt kompensieren können.»

Eine andere Art zu kommunizieren

Drei Viertel der Kinder, die von ASS betroffen sind, weisen mangelnde Sprachfähigkeiten auf – doch nicht jede Sprachstörung weist auf eine Autismus Spektrum Störung hin. «Es gilt, auf die zwischenmenschliche, direkte Kommunikation zu achten, auf das Nonverbale, auf die Quantität, aber auch auf die Qualität der Interaktion», präzisiert Dr. Poloni. Gabriel drückt sich tatsächlich in seiner ganz eigenen Sprache aus: «Er interagiert eigentlich nicht viel mit seinen Klassenkameraden.» ASS-Betroffene kann es besonders schwerfallen, ihre Bedürfnisse zu äussern, was Frust und Wut auslösen kann. «Am schwersten fällt es Gabriel, sich an Regeln zu halten und von einer Aufgabe zur anderen zu wechseln. Er braucht visuelle und verbale Erinnerungen und muss über das Programm jedes einzelnen Tages genau im Bilde sein. Man muss ihn beispielsweise jeden Abend daran erinnern, dass er am nächsten Morgen zur Schule muss. Manchmal akzeptiert er das sehr gut, an anderen Tagen gar nicht.»

Die Schule, ein schwieriger Kontext

Für Kinder mit den gleichen Eigenschaften wie Gabriel kann die traditionelle Schule eine grosse Herausforderung sein. «Es fällt ihm schwer, im Klassenzimmer zu bleiben. Ich glaube, dass ihm die Struktur dort nicht passt (die Art, wie die Kinder sitzen, die Pulte in einer Linie usw.). Er kann Aufgaben ausführen, wenn man ihn ständig daran erinnert. Doch ich habe das Gefühl, dass er sich langweilt und lieber an Themen arbeiten möchte, die seinen Spezialinteressen

Was können Eltern tun?

Pläne erstellen (z.B. Tagesabläufe, Wochen- und/oder Monatspläne). Kinder mit ASS haben grosse Probleme mit Veränderungen. Pläne geben Sicherheit und Struktur.

Ruhige, klare und direkte Kommunikation. Sagen Sie dem Kind klar, was von ihm erwartet wird.

Visualisieren. Menschen mit ASS können verbale Aufforderungen weniger gut verarbeiten. Darum besser aufschreiben oder zeichnen.

Loben, loben, loben....

Logisch argumentieren. Je logischer und emotionsloser eine Erklärung ist, desto besser wird sie angenommen.

Stellen Sie klare Regeln auf (z.B. Familiengesetze). Lassen Sie keine Ausnahmen zu, sonst machen Sie sich unglaubwürdig.

Immer nur eine Aufgabe geben. Grössere Aufgaben in kleine Schritte zerlegen. Menschen mit ASS können zu viele Anforderungen auf einmal nicht erfassen.

Rückzugsmöglichkeiten. Für Ihr Kind wird schnell alles zu viel, dann muss es sich zurückziehen können.

GEDULD! Menschen mit ASS reagieren nicht prompt. Die Kinder brauchen meist lange, um das Gesagte zu verstehen. Lassen Sie ihnen darum Zeit oder wiederholen Sie nach einer Weile das Gesagte.

Quelle: Autismus Wallis, Andrea Jordan

entsprechen. Von ASS betroffene Kinder werden in «ihrem» Thema ja häufig zu regelrechten Experten. Bei Gabriel ist das gerade der Big Ben. Seine Lehrerin lässt das Monument immer wieder in verschiedene Unterrichtsthemen einfließen. Das hilft Gabriel enorm.»

Kantonaler Bericht zeigt Lücken auf

Gabriels Mutter ist der Lehrerin ihres Sohnes enorm dankbar, dass sie so gut auf ihn eingeht. Auch die Logopädiestunden schätzt sie sehr. Sie selbst hat an Workshops und Veranstaltungen zu Autismus teilgenommen, um Gabriel und seine Bedürfnisse besser zu verstehen. Diese Ressourcen weisen im Wallis aber noch Lücken auf, wie Dr. Poloni präzisiert: «Das medizinische Netzwerk im Wallis ist nicht sehr gut auf ASS ausgerichtet und die Koordination zwischen den verschiedenen Therapien kann schwierig sein.» Guy Dayer präzisiert: «Der Kanton sollte eine Betreuung von ASS-Betroffenen über die ganze Lebensspanne anbieten können. Es müssten eine Fachberatung und spezialisierte Unterstützung angeboten werden, eine möglichst frühzeitige Diagnostik und intensive Betreuung sowie Intervention und Unterstützung in der Schule. Ausserdem braucht es ein Angebot für die berufliche Eingliederung.» Diese Leistungen sollten auch möglichst in der Nähe der Familien angeboten werden: «Jedes Mal nach Basel oder Genf zu reisen, ist für die Familien schlichtweg nicht zumutbar.» Der Chef des Amts für Sonderschulwesen stellt auch grosse Unterschiede zwischen den Regionen fest. Doch ein ASS-Zen-

trum im Wallis sieht er nicht als die ideale Lösung. Denn «Spektrum» in Autismus Spektrum Störungen bezeichnet eben gerade, dass die Symptome, die Fähigkeiten und der Grad der Beeinträchtigung, den ASS-Betroffene haben können, sehr breit gefächert sind. Ein Zentrum für Betroffene würde diese nur noch mehr stigmatisieren. Laut Guy Dayer sollten vielmehr die Personen, die mit ASS-Betroffenen zu tun haben, «sehr gezielt sensibilisiert und informiert werden.» Im September 2022 soll dem Staatsrat ein Bericht von rund 20 verschiedenen Akteuren – Ärzte, Staatsangestellte, Mitglieder des Vereins Autismus Wallis, Schuldirektionen usw. – vorgelegt werden. Darin wird insbesondere die Forderung nach einer Ausbildung an der HES-SO enthalten sein.

Gabriels Mutter kennt die Gefahr der Stigmatisierung nur zu gut: «Wenn Sie einer Person mit Autismus begegnen, haben Sie genau eine einzige getroffen – und nicht die ganze Breite des Spektrums. Gabriel ist extrem ruhig – andere autistische Kinder können hyperaktiv sein. Gabriel isst nur bestimmte Lebensmittel – andere essen alles. Er schläft sehr gut – andere gar nicht. Mein Sohn liebt es, in den Arm genommen zu werden – andere ertragen keine Berührung. Für ein Kind mit ASS gibt es keine allgemeingültige Definition. All die Betroffenen haben individuelle Ausprägungen des Spektrums. Das nächste Mal, wenn Sie ein tobendes Kind sehen, sollten Sie sich besser zweimal überlegen, bevor Sie die Eltern verurteilen. Das Kind ist vielleicht Autist und die Eltern geben ihr Menschenmöglichstes, um die Situation zu bewältigen.»

VEREIN AUTISMUS-WALLIS

Der Verein Autismus-Wallis bietet Informationen, Workshops, Vorträge, Gesprächsgruppen, Beratungen usw. zum Thema ASS an. Bei Fragen wenden Sie sich an: info@autismus-wallis.ch

Vortrag Autismus und Schule:

Am Donnerstag, 4. November 2021 findet von 19.00 bis 21.30 Uhr in der Aula des OS-Schulhauses in Glis ein Vortrag über Autismus und Schule statt. Den Vortrag hält Matthias Huber, Psychologe und selbst Asperger-Autist. Keine Anmeldung nötig, Zertifikatspflicht.

Weitere Informationen und einen ausführlichen Elternratgeber finden Sie unter www.autismus-wallis.ch

Beratungstelefon für Eltern von Schulkindern mit ASS (Angebot des Kinderdorfs Leuk): Während der Schulwochen jeweils mittwochs zwischen 16.00 und 17.30 Uhr unter 027 474 99 99.

Gesundheit: die Ombudsstelle informiert

SAGEN SIE MAL ...

LUDIVINE DÉTIENNE
LEITERIN DER OMBUDSSTELLE



Werden die Praxen für Alternativmedizin vom Kanton kontrolliert?

Im Wallis untersteht die Ausübung bestimmter alternativmedizinischer Tätigkeiten nicht der Bewilligungspflicht des Kantons. Das ist beispielsweise bei TCM (Traditionelle Chinesische Medizin), Homöopathie und Phytotherapie der Fall. Diese Freipraktizierenden müssen beim Kanton keine Berufsausübungsbeurteilung beantragen, unterstehen aber dennoch dem Gesundheitsgesetz und dürfen die Gesundheit ihrer Patienten* und anderer Personen nicht gefährden. Diese Fachleute müssen in ihrem Bereich auch ausreichend ausgebildet und erfahren sein. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, kann der Staatsrat die Ausübung dieser Tätigkeiten verbieten oder mit Auflagen versehen. Das Gesundheitsdepartement kann auch Kontrollen durchführen. Naturheilpraktiker, Osteopathen, Physiotherapeuten, Hebammen, Ernährungsberater, Optiker und Psychologen ihrerseits benötigen eine Berufsausübungsbeurteilung des Kantons und können ohne diese vorgängige Bewilligung keine Praxis eröffnen. Weitere Informationen unter www.vs.ch/gesundheit > Rubrik «Für die Gesundheitsfachpersonen»

*Jede Personenbezeichnung gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

ombudsman

Partner



www.lungenliga-ws.ch



www.gesundheitsfoerderungwallis.ch



www.vs.ch/gesundheit

